

V. Brucherei, Falschheit u. Lügen, als Kampfmittel der Fronde-Preſſe.

Wir bitten feſtzuhalten, daß dieſer Artikel in der Münchner „Allgem. Zeitg.“ ſteht, die am 11. Juli erſchienen iſt. Die „Rheinisch-Weſtfälische Zeitung“, Organ der rheiniſch-weſtfälischen Großinduſtriellen und inſbeſondere der Herren Baare und M. Funcke, zugleich, oder vielmehr gerade deſhalb, auch Organ des Herzogs von Sauenburg, bringt in ihrer Nummer 194, Morgen-Ausgabe vom 14. Juli, einen Artikel mit der Ueberschrift: „Schwere Vorwürfe“. Dieſer Artikel, und hierin liegt die merkwürdige Leiſtung, beſteht in der Wiedergabe des Artikels der Münchener „Allgem. Zeitg.“, den wir ſoeben beſprochen haben, er endigt aber mit einer Fruktificirung, welche gerade das Gegentheil von der Behauptung, an dem Sturze Caprivi's würde nicht von Biſmarckiſcher Seite gearbeitet, ausdrückt. Es heißt dort:

„Wenn hiernach die unſelige, nicht nur im Intereſſe des inneren Friedens, ſondern geradezu im monarchiſchen Intereſſe (natürlich!) tief zu beklagende Thätigkeit des General's Grafen von Caprivi nunmehr offenkundig (?) aufgedeckt iſt, ſo eröffnet doch andererseits gerade dieſe Enthüllung (?) dem wahren Freunde des Vaterlandes (und der Dividenden) und des Hohenzollernthrones („Wenn der Regent unſeren Willen thut, ſonſt aber ſind wir Republikaner“) die Ausſicht, daß dieſe Thätigkeit einmal ein Ende erreichen wird. Und daß ſie bald ihr Ende erreicht, muß um ſo lebhafter gewünscht werden, als nur die Perſönlichkeit des Grafen von Caprivi noch zwiſchen unſerm Kaiſer und dem Fürſten Biſmarck als Hinderniß für die von allen wahren Patrioten (richtiger: „modernen Geiſteskranken“) tief ersehnte Verſöhnung ſteht. Es handelt ſich nur (ei! wie ſchlau!) um die Wiederherſtellung des perſönlichen Vertrauensverhältniſſes zwiſchen Monarch und Altreichskanzler (die „er“ aber perhorreſcirt, wenn der Kaiſer nicht in „ernſthafter Weiſe“ auf ſeinen Rath reflektiren will). Etwas anderes wünſcht Fürſt Biſmarck nicht nur nicht, ſondern lehnt es ausdrücklich ab. (Wie geſcheidt glaubt Ihr Euch in Guerer ungläublichen Dummheit.) Und das Volk (das leſende, ſchreibende und beſitzende der „Köln. Ztg.“) wird zufrieden und dankbar ſein, wenn erſt einmal die perſönliche Spannung aufhört und damit all das Widerwärtige und Traurige, was ſie, wie ſich in dieſen ſchweren Tagen gezeigt, mit ſich im Geſolge führt.“

Auf dieſe erbärmliche Weiſe läßt der Fronde-Chef in ſeiner Preſſe ſeine Verſicherung fruktificiren: „daß er die Stellung des Grafen von Caprivi nicht angreife“. Damit wir aber auch bei den